



Der Glaube
KUNST
an das Schöne
IM LAGER
hinter Stacheldraht
GURS
1939 - 1945

Erinnerung in Texten
und Musik
Angelika Kirchsclager
Mezzosopran
Mélina Burlaud
Klavier
Roland Paul
Einführung

Veranstalter:

Förderverein Deutsch-Französischer Kultur e.V.
Freundeskreis Château d'Orion e.V.
Château d'Orion



„Die Musik hat uns geholfen,
die Prüfungen zu bestehen, uns
unterstützt, uns das gegeben,
was die Inhaftierung uns verbot,
den Glauben an das Schöne.“

– der spanische Musiker Julian Castejon zum Lager Gurs



Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Grußwort



Seit dem Ende des zweiten Weltkriegs, das auch das Ende von Verschleppung und Vernichtung durch das Naziregime bedeutete, sind nahezu acht Jahrzehnte vergangen. Politik und Zivilgesellschaft engagieren sich seither gegen das Vergessen, für Versöhnung und die Stärkung der Demokratie. Das bleibt bis heute eine unverhandelbare Aufgabe, eine stetige Herausforderung.

Das Gesprächskonzert „Kunst im Lager - Gurs (1939-45)“ ist eingebettet in eine Vielzahl von Veranstaltungen. Sie erinnern an die Deportation von Jüdinnen und Juden aus Baden, dem Saarland und der Pfalz an den Rand der Pyrenäen im Südwesten Frankreichs. Das Konzert ist inspiriert durch Aufführungen, wie sie damals im Lager unter erbärmlichen Bedingungen in ähnlicher Weise auch stattgefunden haben. Künstlerinnen und Künstler haben in den Werken all ihre schöpferische Kraft mobilisiert und sich selbst und viele Mitgefangene mit ihrer Kunst vielfach vor der völligen Verzweiflung und Selbstaufgabe bewahrt.

Für dieses wertvolle deutsch-französische Projekt übernehme ich gerne die Schirmherrschaft. Die Veranstalter möchten vor allem die junge Generation ansprechen, Schülerinnen und Schülern aus Südfrankreich und Baden-Württemberg soll sich die Gelegenheit zur Begegnung bieten. Sie sind es, die die Zukunft, die deutsch-französische Freundschaft und

Europa gestalten werden. Sie, die jungen Menschen, trifft auch die Pandemie derzeit besonders hart – wie auch die Kultur.

Dieser Krisenerfahrung können eine solche Begegnung und ein gemeinsames Erleben Hoffnung entgegensetzen und Freundschaft kann daraus entstehen. Wir wissen wohl, dass Menschlichkeit nur aus Verantwortung wachsen kann. Geschichte bleibt lebendig. Nehmen wir daher mit Freude an, was wir für die Pflicht halten, tragen wir gemeinsam Versöhnung und ein friedliches Miteinander in die Welt. Die Kraft der Kunst kann uns dabei helfen.

Mein Dank gilt allen, die an diesem Projekt mitgewirkt und es unterstützt haben, maßgeblich dem Förderverein Deutsch- Französischer Kultur e.V., dem Château d’Orion und dem Freundeskreis Château d’Orion. Ich wünsche den Verantwortlichen Erfolg und Aufmerksamkeit. Mit ihrem Engagement helfen sie, die Zukunft der Erinnerung zu gestalten.



Winfried Kretschmann

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Männer am Stacheldraht. Julius C. Turner. Archiv für Zeitgeschichte / Elsbeth Kasser-Stiftung: BA Elsbeth Kasser / 155

„Der Glaube an das Schöne hinter Stacheldraht“

Mit dieser paradoxen Zeile haben wir den heutigen Abend überschrieben. Sie stammt aus der Feder eines Gefangenen aus dem Lager Gurs und weist auf die wichtige Rolle der Kunst hin, dort die erbärmlichen Lebensumstände zu ertragen und menschliche Würde zu bewahren. Zahlreiche namhafte Künstlerinnen und Künstler, die in diesem größten Internierungslager im Südwesten Frankreichs ausharren mussten, gaben dort Konzerte, veranstalteten Kabarettprogramme. Gemeinsam erlebten sie Augenblicke der Freude und wähten sich in einer Oase der Hoffnung.

Wir danken der deutsch-französischen Pianistin Mélina Burlaud, die dieses Material über einige Jahre zusammengetragen hat. Unser Dank gilt auch den Mezzosopranistinnen Angelika Kirchschrager und Lena Spohn, die sich spontan für das Gesprächskonzert begeisterten. Außerdem begleitet uns der Historiker Roland Paul mit seiner Expertise. Er hat das Lager Gurs seit vielen Jahren erforscht. Sein Interesse gilt vor allem den aus Baden, dem Saarland und der Pfalz deportierten Juden.

Mit unserem Programm huldigen wir der Kraft der Kunst in finsternen Zeiten, in Geschichte und Gegenwart. Wir freuen uns, dass Sie dieses Anliegen mit uns teilen.

Ganz herzlich,



Jörg-Henning Rössig
Förderverein Deutsch-
Französischer Kultur e.V.



Uta Pankoke
Freundeskreis
Château d'Orion e.V.



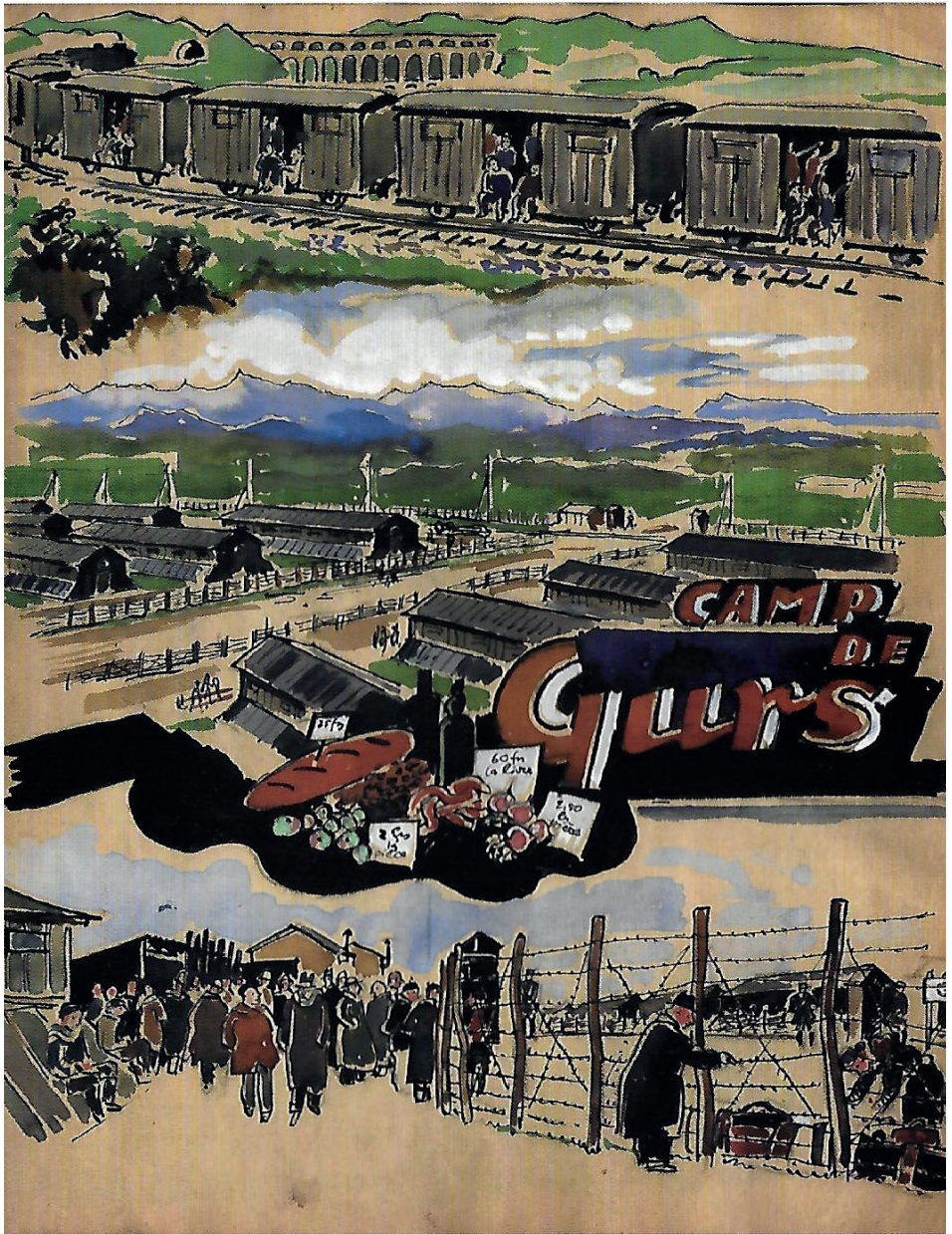
Elke Jeanrond-Premauer
Château d'Orion

Das Lager Gurs

Am frühen Morgen des 22. Oktober 1940, dem Tag des jüdischen Laubhüttenfestes, wurden in Städten und Dörfern Badens, der Pfalz und des Saarlands Tausende Juden aufgefordert, sich innerhalb kurzer Zeit reisefertig zu machen. Insgesamt wurden über 6000 Juden aus ihrer Heimat deportiert und in das französische Internierungslager Gurs verschleppt. Nach einer Strecke von mehr als 1500 Kilometern, wie Vieh in Zügen zusammengeschoben, kamen die Deportierten, unter ihnen viele ältere Menschen und Kinder, erschöpft am Bahnhof von Oloron St. Marie am Rande der Pyrenäen an und wurden in das Lager Gurs gebracht. Bereits im ersten Winter starben Hunderte von Menschen an Infektionen, Kälte und Erschöpfung.

Als im Mai 1940 zunächst die „Unerwünschten“, unter ihnen Hannah Arendt, Lisa Fittko und Carl Einstein – sie hatten zuvor Zuflucht in Frankreich gesucht – in Gurs interniert wurden, sind bereits über 10 000 spanische geflüchtete Bürgerkriegskämpfer vor Ort. Sie selbst waren es, die mit geringen Mitteln die Baracken und Unterkünfte aufbauen und mit Stacheldraht umzäunen mussten.

Allgemein gilt Gurs als besonders grausamer Ort der Verschleppung, als Hölle haben es die Gefangenen empfunden. Es herrschten Hunger, Kälte, der Regen verwandelte den Lehmboden in kaum überwindlichen tiefen Schlamm. „Man hat sie hier vielleicht nicht umgebracht, aber man hat sie verrecken lassen,“ beschreibt der französische Historiker Claude Laharie die menschenunwürdigen Bedingungen.



Camp du Gurs um 1940. Unbekannter Künstler. L'Amicale du Camp de Gurs

Wenn man uns auch noch die Fähigkeit über uns und über andere zu lachen genommen hätte, so wäre wirklich nichts mehr von uns geblieben.

– Elie Wiesel, Schriftsteller und Überlebender des Holocaust

Die Finsternis, die Kälte, der Hunger ließen in allen Ecken die künstlerische Tätigkeit entspringen. Der leidende Mensch spannte seine Kräfte bis zur äußersten Grenze an, um seine Existenz zu behaupten.

– Hannah Schramm in ihrem autobiographischen Werk *Leben in Gurs*

Wir haben in eiskalten Nächten geprobt,
Halbverhungert zumeist,
Wir haben getanzt und gesungen, geweint und gelacht
Und Tausenden Licht und Freude gebracht.
Ihr wisst nicht, was das heißt!
Wir haben die Mutlosen aufgewühlt an Seele und Geist.
Haben selbst alle Schmerzen der Menschen gefühlt:
Aber wir haben Theater gespielt!
Denkt mal nach, was das heißt!

– Aus Heinrich Walfischs Gedicht *Wir haben in Gurs Theater gespielt...*

30-35 Personen in einer

Baraque

18m. x

5m.



CAMP DE GURS
1 4 0

LOW
BODECK

Personen in einer Baracke. Kurt Löw und Karl Bodeck
Archiv für Zeitgeschichte / Elsbeth Kasser-Stiftung: BA Elsbeth Kasser / 73

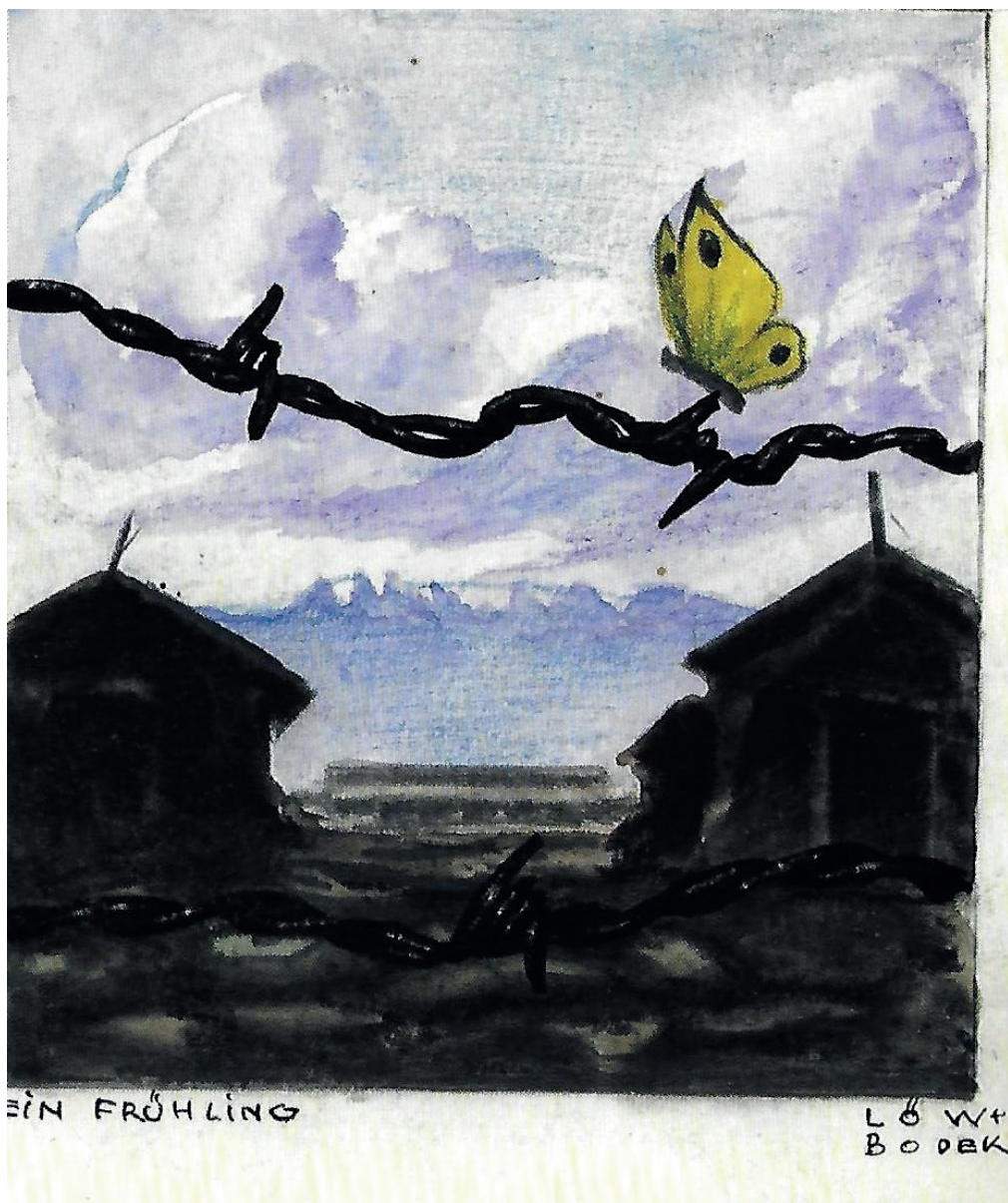
Erinnern für die Zukunft

Das Gesprächskonzert ist Teil eines umfangreichen Programms, das sich vor allem an die junge Generation wendet:

- Jugendbegegnungen werden neue Initiativen stiften. Schüler*innen, die aus Frankreich Gedenkstätten in Stuttgart und Umgebung besuchen, sollen erfahren, wie hierzulande die Kultur der Erinnerung gepflegt wird. Eine Fahrt nach Gurs wird den deutschen Jugendlichen Perspektiven zu den dortigen lieux de memoires öffnen. Viele fragen sich noch heute: Wie konnte das geschehen? Unser Anliegen ist es, durch eigene Anschauung, die Kultur der Erinnerung neu zu gestalten – mit besonderem Augenmerk auf die Kraft der Kunst.
- Der französische Dokumentarfilmer Pierre Vidal wird die Ereignisse begleiten. Eine wesentliche Rolle spielt die Reise der Künstlerin Méli-na Burlaud und ihre Begegnungen mit dem deutschen Publikum. „Auf den Spuren von Gurs in Deutschland“ wird in beiden Ländern zu sehen sein.
- Filmvorführungen des Dokumentarfilms „Gurs – un silence assourdissant“ (Gurs – eine atemberaubende Stille) werden einen berührenden Eindruck über das Internierungslager am Fuß der Pyrenäen geben.

Den Rahmen für alle Veranstaltungen bildet die beeindruckende Ausstellung Gurs 1940, die aus deutscher und französischer Perspektive erzählt. Sie ist in vielen Städten in Südwestdeutschland und in Frankreich zu sehen. Näheres erfahren Sie unter www.Gurs1940.de.

All dies mag unsere Hoffnung nähren auf eine kraftvolle, aktive Zukunft der Erinnerung. Wir würden uns freuen, wenn Sie alle Projekte aufmerksam begleiten.



Ein Frühling. Kurt Löw und Karl Bodek. L'Amicale du Camp de Gurs

Wir haben zu danken

Dieses umfangreiche Programm konnte nur durch zivilgesellschaftliches Engagement und die enge Zusammenarbeit von Kulturvereinen auf der Basis der deutsch-französischen Freundschaft entstehen.

Wir danken der Baden-Württemberg Stiftung, Programmbereich „Nouveaux Horizons“ für die finanzielle Hauptförderung; der tatkräftigen und finanziellen Unterstützung durch das Staatsministerium Baden-Württemberg, Referat Wissenschaft, Forschung, Kunst und Erinnerungskultur, sowie Referat Bekämpfung Antisemitismus, der Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg – Gedenkstätten und der Landeshauptstadt Stuttgart.

Das verwendete Bildmaterial ist ausschließlich im Lager Gurs während der Zeit der Inhaftierung entstanden. Wir danken dem Historiker Claude Laharie, der Amicale du Camp de Gurs, und der Elisabeth Kasser Stiftung, ETH Zürich, Archiv für Zeitgeschichte für die freundliche Überlassung.

Im Namen aller Kooperationspartner*innen:

Förderverein Deutsch-Französischer Kultur e.V.

www.deutsch-franzoesische-kultur.de

Freundeskreis Château d'Orion e.V.

www.freundeskreis-chateau-orion.de

Château d'Orion

www.chateau-orion.fr

veranstaltet durch:



gefördert von:

